

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittags.
Abonnementspreis vierteljährlich frei ins Haus
1,20 Mk., durch den Briefträger gebracht
1,20 Mk., monatlich 40 Pfg.

Allgemeiner
für Stadt

Telefon Nr. 27.

Schriftleitung, Druck u. Verlag



Anzeiger
und Land.

Telefon Nr. 27.

Hugo Munzer, Spangenberg.

Amtsblatt
für das
R. Amtsgericht Spangenberg

Anzeigen-Gebühr:
Die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
für auswärtige 20 Pfg., Reklamezeile 30 Pfg.
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 91.

Sonntag, den 17. November 1918.

11. Jahrgang.

Neuordnung der Arbeit.

Einigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmervereine.

Zwischen den großen Arbeitgeberverbänden und den Gewerkschaften der Arbeitnehmer sind Vereinbarungen getroffen, die für das fernere Zusammenarbeiten der großen wirtschaftlichen Organisationen von weitestgehender Bedeutung sind. Danach werden die Gewerkschaften als berufene Vertretung der Arbeiterschaft anerkannt. Eine Beschränkung der Koalitionsfreiheit der Arbeiter und Arbeiterinnen soll in Zukunft unzulässig sein. Die Arbeitgeber haben erklärt, daß sie die Werkvereine (die sogenannten wirtschaftsfriedlichen) fortan vollkommen sich selbst überlassen und sie weder mittelbar noch unmittelbar unterstützen wollen.

Weitere Vereinbarungen beziehen sich auf die aus dem Heeresdienst zurückkehrenden Arbeitnehmer, die sofort nach Meldung wieder in die Arbeitsreihe zurückgehen, die sie vor dem Kriege inne hatten. Der Arbeitsnachweis soll eine paritätische Festlegung bekommen. Die Arbeitsbedingungen sollen durch Kollektivvereinbarungen mit den Berufsvereinigungen der Arbeitnehmer festgesetzt werden. Ebenso sind Arbeiterausschüsse und Schlichtungsausschüsse in den Einnahmeämtern vorgesehen, die ebenfalls paritätisch zusammengesetzt werden. Das Höchstmaß der täglichen regelmäßigen Arbeitszeit soll in Zukunft acht Stunden betragen, ohne daß eine Verdienstminderung stattfindet.

Diese Vereinbarungen sollen sinngemäß auch für das Verhältnis zwischen den Arbeitgeber- und Angestelltenverbänden gelten.

Letzte Nachrichten.

Die Befestigung des preussischen Landtages vollzieht die Revolutionsregierung jetzt durch eine einfache Verfügung. Sie ist von der preussischen sozialistischen Regierung unterzeichnet und beruft sich auf einen Beschluß des Vollzugsrates der Arbeiter- und Soldatenräte.

Die Kriegsbeschädigtenversorgung wird von der neuen Regierung nach sozialen Gesichtspunkten ausgearbeitet werden.

Der Abtransport der Deutschen aus Warschau erfolgt seit Dienstag in geregelter Weise. Täglich verlassen ungefähr 4000 Personen die Stadt.

Die Lage in der Stadt Posen ist überaus bedrohlich. Die polnischen Soldaten haben das Heft völlig in Händen.

Beginn der Friedensverhandlungen — Ende November.

Die „Times“ meldet, die Friedensverhandlungen würden in der letzten Novemberwoche beginnen. Die „Morningpost“ meldet aus Paris: Der Versailler Kriegsrat ist am Dienstag in die Beratung der Friedensbedingungen eingetreten. Die Beschlüsse können frühestens nächste Woche folgen.

Balfour und Sonnino sind in Paris angekommen. Lloyd George und Orlando werden innerhalb weniger Tage erwartet.

Baldige Rückgabe des linken Rheinufers.

Der Pariser „Temps“ gibt eine Erklärung Michons im Ausschuß für Auswärtiges wieder, wonach das linke Rheinufer außer Elsaß-Lothringen an die deutsche Republik bald zurückgegeben werden soll.

Neue Besprechungen in Paris.

Aus Paris wird gemeldet: Am die vorläufigen Friedensverhandlungen in Gang zu bringen, sind Balfour und Sonnino in Paris eingetroffen. Lloyd George und Orlando werden in den nächsten Tagen kommen.

Das Zentrum an seine Arbeiter, Soldaten, Matrosen.

Die in Berlin anwesenden Mitglieder der Zentrumsfraktionen des Reichstages und des Preussischen Abgeordnetenhauses erlassen folgenden Aufruf: Die Neuordnung der Dinge hat große Macht in eure Hand gelegt. Die Arbeiter- und Soldatenräte haben das ernste Bestreben gezeigt, der Ruhe und Ordnung zu dienen. Sie haben dies getan im Geiste deutscher Selbstzucht und in der Einsicht, daß die Anarchie vom Vaterlande ferngehalten werden muß.

Ihr wendet uns an euch, die ihr der Weltanschauung des Zentrums nahesteht. Wir bitten und beschwören euch: Sorgt für Manneszucht, sorgt für Niederhaltung der schlechten Elemente. Vier Jahre lang habt ihr mit euren Kameraden für die Heimat, für Haus und Herd gegen den äußeren Feind gekämpft und Blut und Leben eingesetzt. Ihr werdet jetzt im fünften diese heiligen Pfänder nicht der Zerstörung anheimfallen lassen. Ihr sorgt für eure Frauen und für eure eigenen Kinder, wenn ihr mit Ernst und Mannesmut allüberall für geordnete Regelung des öffentlichen Lebens eintretet.

Unterstützt die Beamten und Behörden, die willig der Neuordnung ihre erfahrenen Dienste leihen. Sorgt dafür, daß Gesinnungsgenossen in Arbeiter- und Soldatenräte berufen werden und vergeßt dann nicht, daß ihr nicht Herren, sondern Diener des Volkes seid.

Gedenkt der Notwendigkeit eines reichen Friedens und haltet euch vor Augen, daß die Feinde mit einem bolschewistischen Deutschland unter keinen Umständen Frieden schließen würden. Ihre Staatsmänner haben das klar und un-

zweideutig ausgesprochen. Eure Arbeit für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern des Landes ist also Arbeit für die Sicherung des Friedens!

Eine Beschwerde Marschall Fochs.

Nach einer Savas-Meldung hat Foch der deutschen Obersten Heeresleitung mitgeteilt:

„Aus Benachrichtigungen der verbündeten Oberbefehlshaber ergibt sich, daß an verschiedenen Stellen, vor allem in Belgien und der Gegend von Brüssel, seitens der deutschen Truppen Gewalttaten gegen die Einwohner begangen werden und Plünderungen vorkommen, was den Bedingungen des Waffenstillstandes geradezu widerspricht. Das verbündete Oberkommando verlangt von der deutschen Obersten Heeresleitung Maßnahmen, damit in kürzester Zeit Abhilfe geschafft werde, sonst würde sich das verbündete Oberkommando gezwungen sehen, seinerseits selbst die nötigen Maßnahmen vorzunehmen.“

Aus aller Welt.

Die viel Lärm um nichts. In helle Aufregung wurde die Bevölkerung in Kleve am Niederrhein durch Alarmierung des Bataillons versetzt. Auf dem Bahnhof wurden Maschinengewehre aufgestellt. Die Straßen nach Goch und Calcar wurden besetzt. Es war mitgeteilt worden, daß eine hundertköpfige Bande, die schon mehrere Orte des Kreises Geldern ausgeplündert hatte, im Anmarsch auf Kleve sei. Die Ruheförder kamen aber nicht nach Kleve, da sie schon in Straelen überwältigt worden waren.

Der Selbstmord eines elfjährigen Schulmädchens wird aus der Gubenerstraße in Berlin gemeldet. Dort hatte eine Hedwig U. ohne Wissen und Willen der Eltern Kohlen und Kartoffeln verschleudert. Als der Vater sie dafür bestrafen wollte, sprang sie in einem unbewachten Augenblick aus einem Fenster der im dritten Stock gelegenen Wohnung auf den Hof hinab und starb sofort an einem Schädelbruch.

Schwere Ausschreitungen sind bei der Revolution in Glogau vorgekommen. Ihren Anfang nahmen sie im Offizierskino der Pioniere (Mensafelne), wo die ganze Einrichtung demoliert und große Mengen Gegenstände aus den Vorratungskammern weggeschleppt wurden. Von dort begab sich die Menge zu allen übrigen Kaffeehäusern und wüthete in gleicher Weise. Außerdem wurden rund 40 Geschäfte aller Branchen geplündert und die Fenster Scheiben dabei zertrümmert.

Der Kapertkapitän.

Von Karl May.

Herausgegeben von Dr. E. Schmid.

(Nachdruck verboten.)

„Ich wenigstens habe das nicht zu hoffen“, seufzte Bruder Martin. „Weißt du nicht, Bürger Surcouf, daß es jetzt in Frankreich kein größeres Verbrechen gibt, als dem Willen des Konvents zu trotzen? Ich habe meinen priesterlichen Eid abgelegt und kann keinen anderen schwören. Ich sehe böse Tage für mich kommen, aber ich bleibe meinem Schwur treu!“

Nach längerer Zeit wurde die Tür geöffnet. Man rief Surcouf, um ihn zum kommandierenden General zu führen. Es dauerte lange, ehe er zurückkehrte, und dann wurde Vater Martin abgeführt. Dieser kam sehr bald zurück. Er hatte sich erklären sollen, ob er bereit ist, den Bürgereid zu leisten, und als er sich entschieden weigerte, war ihm eröffnet worden, daß man ihn als Verräter behandeln müsse und ihm also seine Freiheit nicht zurückgeben könne. Surcouf fragte ihn, was er dagegen zu tun entschlossen sei.

„Was soll ich machen?“ fragte er. „Ich bin ein Mann des Wortes, aber nicht ein Mann des Schwertes. Es wird mir gehen, wie so vielen anderen; man wird mich nach Paris bringen und dort werde ich verschwinden.“

„Ah, du würdest nicht in Paris, sondern bereits unterwegs verschwinden; aber dies soll nicht geschehen, so wahr ich Robert Surcouf heiße!“

„Wie wolltest du mir helfen? Du bist ja selbst Gefangener!“

„Aber ich werde es nicht immer sein. General Carteaux wollte sich nur vergewissern, ob ich ein Emissär sei oder nicht. Seitdem er einseht, daß ich ein ehrlicher Seemann bin, handelt es sich nur noch um die kleinen Hiebe, die diese guten Bürger-Soldaten von mir erhalten haben, und darüber soll Colonel Bonaparte urteilen, wurde mir gesagt. Ich werde also baldigst auf freiem Fuß sein.“

Welcher Mensch kann mit Sicherheit auch nur von

um von da vielleicht über Gap oder Embrun und Briancon aus Frankreich zu kommen; nun aber bin ich gar gegangen!

„Ueber Gap und Embrun? O malheur! Einen solchen Fluchweg kann nur eine Seele einnehmen, die mehr im Himmel als auf Erden wandelt! An diesen beiden Festungen muß ein jeder hängen bleiben, der nach dieser Richtung hin entkommen will. Ueberhaupt gibt es von hier aus auf dem Landweg kein Entkommen, nur auf der See ist die gesuchte Freiheit zu finden.“

„Aber wie gelangt man ohne Freunde, ohne Mittel und ohne Kenntnis der Fahrgelegenheiten auf ein sicheres Schiff?“

„Durch mich, durch Robert Surcouf. Verlaß dich drauf!“

Er konnte nicht weiter sprechen, denn die Tür wurde abermals geöffnet, und es trat ein Grenadier herein, in dem Surcouf seinen Freund Junot erkannte. Dieser war jetzt noch gewöhnlicher Soldat, aber man weiß, daß er nur drei Tage später Sergeant wurde. Bei der Beschießung von Toulon vom 15. bis 17. Dezember 1793 diktierte ihm Napoleon einen Befehl; da schlug eine Kanonenkugel neben ihnen in den Boden und bespritzte das Blatt mit Erde. „Prächtig“, rief Junot, „so brauchen wir keinen Ehrenpfand!“ Durch dieses Wort wurde Bonaparte auf ihn aufmerksam und ließ ihn von da an nicht wieder aus den Augen, so daß Junot schon 1804 Divisionsgeneral und Kommandant von Paris wurde.

Dieser Grenadier, der jetzt noch nicht ahnen konnte, daß er einst die Herzogskrone des Abrantes tragen werde, hatte große Freude, seinen Freund Surcouf wieder zu sehen.

Erst am Nachmittag des nächsten Tages kam eine Ordonnanz, die den Seemann zu Bonaparte bringen sollte. Dieser befand sich nicht in Beauflet, sondern außerhalb des Ortes in einer Schanze, von wo aus die Befestigungen von Toulon beschossen wurden.

Diese Stadt hatte sich der unter Admiral Hood stehenden Flotte der vereinigten Engländer und Spanier übergeben, und der Konvent machte die riesigsten Anstrengungen, diesen hochwichtigen Platz zurückzuer-

Doppelt als unfähig; der eine war ein Maler und der andere ein Arzt gewesen; sie waren im Atelier und Lazarett an ihrem Plage, nicht aber vor den gewaltigen Außenwerken eines so großartigen Waffenplatzes, und darum hatte man den jungen Napoleon Bonaparte gesandt, um den beiden Generalen beizustehen.

Der Korps hielt neben den beiden Obergeneralen, als Surcouf zu ihm geführt wurde. Er beachtete den Gefangenen gar nicht und schien nur in das Gespräch vertieft, das er mit seinen zwei Vorgesetzten führte.

„Und ich kann dennoch nicht von meiner Ueberzeugung abgehen“, sagte er. „Wenn wir so fortfahren, werden wir nach Monaten immer noch ohne Erfolg vor Toulon liegen. Was sind unsere Geschütze gegen die Feuereschilde der Festung und der Flotte! Wir müssen so schnell wie möglich neues Belagerungsgeschütz aus Marseille und den andern Waffenplätzen kommen lassen. Wir dürfen nicht nur die Befestigungen der Stadt beschleichen, sondern wir müssen vor allen Dingen die feindlichen Schiffe mit glühenden Kugeln bewerfen. Haben wir die Flotte vernichtet, so kann sich die Stadt unmöglich mehr lange halten. Geben sie mir Vollmacht, so verspreche ich, daß Toulon sich in vierzehn Tagen in unseren Händen befindet!“

„Nur nicht allzu siegesgewiß!“ erwiderte Carteaux in hochfahrendem Ton. „Selbst wenn die Flotte weichen muß, wo haben wir die Mittel, Befestigungen wie Fort Malbosquet, Balagnier und Eguilette zu bezwingen?“

„Man schaffe nur zunächst Geschütze und Munition herbei, verstärke die Belagerungsarmee bis auf vierzigtausend Mann und verseehe die Verstärkungen mit dem notwendigen Zubehör! Ich habe das Gelände noch nicht genau studieren können, aber es muß ein Punkt zu finden sein, der die feindlichen Werke beherrscht und von diesem aus werden wir den Gegner zu bezwingen wissen.“

Surcouf hatte diese Worte gehört; er trat mit zwei raschen Schritten an die drei Offiziere heran und sagte: „Hardon, Bürger! Dieser Punkt ist bereits gefunden.“

Hessischer Bankverein

Aktiengesellschaft. Abteilung Melsungen.

Erledigung aller bankmässigen Geschäfte.

Annahme von Spareinlagen zu günstigen Zinssätzen. An- u. Verkauf in- u. ausländischer Wertpapiere. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Verlosungskontrolle, Stahlpanzerschrank. Einziehung von Zins- u. Dividendenscheine u. verlorster Wertpapiere. Uebernahme von Vermögensverwaltungen.

Einrichtung von Scheckkonten zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs.

DRESDNER BANK

Filiale Cassel — Cölnische Strasse 11.

Aktien-Kapital und Reserven der Dresdner Bank
Mark 340,000,000.—

Eröffnung gebührenfreier zinstragender Scheckrechnungen,

die dazu beitragen, den Notenumlauf der Reichsbank herabzumindern und den bargeldlosen Verkehr durch Ueberweisungen zu fördern.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Geldsorten, Schecks und Wechseln auf das In- und Ausland.

Ausstellung von Kreditbriefen. Einlösung von Zins- u. Gewinnanteilscheinen, sowie ausgelosten Wertpapieren. Uebernahme von Wertpapieren in sichere Aufbewahrung und Verwaltung, sowie Verlosungsüberwachung derselben und Versicherung gegen Kursverluste durch Auslosung. Uebernahme von Testamentsvollstreckungen, Einrichtungen für Nachlaß- u. Vermögensverwaltung. Vermietung von Schrankfächern in unserer feuer- und diebesicheren Stahlkammer.

Annahme von verzinslichen Depositengeldern.

Lamm

1 1/2 Jahr alt, steht zum Verkauf. Wo zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche ein gut erhaltenes, gebrauchtes

Klavier

zu kaufen. Offerten mit Preisangabe zu richten an E. Rehr, Lehrerin, Mezebach, b. Spangenberg

Buchdeckernabnahme jeden Montag von 4-6 Uhr in der Stadtschule.

Verzinktes Drahtgeflecht

zu haben bei

M. J. Spangenthal.

Kartoffelquetscher

à 12 Mk. verkauft

M. J. Spangenthal.

Einige

Arbeiter

werden für Holzarbeiten sofort angenommen.

Richter, Gasthaus Hindenburg.

Ein Transport hanoversche

Ferkel

und

Läufer Schweine

stehen zum Verkauf bei W. Wasmuth, Bischofferode, b. Spangenberg. — Fernspr. 10. —

Achtung!

Sofort zu kaufen gesucht:

Buchenscheite Km. 26.— Mt.
Buchen-Knüppel Km. 24.— Mt.
Eichen-Knüppel und Scheite Km. 18.— Mt.

frei meinem Lagerplatz Bahnhof sofort anzufahren. gegen sofortige Kasse.

Richter, Gasthaus Hindenburg.

Kreisausschusses unterschrieben vollzogen.
Spangenberg, den 16. November 1918.

Der Magistrat,
Schier.

Junger Herr gibt

Unterricht

in Französisch, Mathematik, Russisch, auch in Geschichte, Erdkunde usw.

Ebenso Nachhilfestunden für Schüler. Angebote an die Exped. d. Blattes.

Einige junge

Rassehühner

(Wyandottes) zu verkaufen
Koch,
früher Bender.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 17. November 1918.

25. Sonntag nach Trinitatis.

Gottesdienst in:

Spangenberg:

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Schönwald.

Elbersdorf:

Nachmittags 1 Uhr: Vespertagesdienst.

Schnellrode:

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Schönwald.

Ein noch gut erhaltenes

Kinderbett

zu kaufen gesucht. Wer sagt sagt die Exped. d. Blattes.

Butterfässer

neu eingetroffen bei

J. H. Herbold.

Inserate

bis vormittags 9 Uhr erbeten.



Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Sohn, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel

Lorenz Kolbe

nach langjährigem Leiden am 15. Oktober d. Js. im 48 Lebensjahre in sein himmlisch Reich abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Sophie Kolbe als Mutter

Friedrich Kolbe, als Bruder

Johannes Kolbe, 3. St. im Felde

[als Bruder

Elisabeth Kurzrock geb. Kolbe,

[als Schwester.

u. alle Verwandten.

Ubersdorf, den 16. November 1918

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. nachmittags 2. Uhr statt.

Grundstücksverkauf.

Sonnabend, den 23. d. Mts. nachmittags 4 Uhr sollen in der Ruppel'schen Gastwirtschaft in Bergheim die nachbezeichneten zum Nachlaß des Verstorbenen Tagelöhners August Peter Braßel von Bergheim gehörigen Grundstücke:

Ktbl. 5 Nr. 140/89 — 1 ar 16 qm Wohnhaus mit Stallung u. Hofraum 93.-Nr. 40
2 " 30 " 24 " 49 " Acker a. Rossberge
3 " 50 " 27 " 93 " " die Randseite

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Bergheim, den 15. November 1918.

Der Vormund: Georg Braßel.

Amtlicher Teil.

Ausgabe der Milchkarten

Montag, den 18. November, vormittags.

Spangenberg, den 12. November 1918.

Der Magistrat,
Schier.

Zuckerpreise.

Der Kleinhandels-Höchstpreis für 1 Pfund Zucker wird bis auf Weiteres wie folgt festgesetzt:

■ Gemahlener oder Kristallzucker Pfund 52 Pfg.

■ Hut- oder Brotzucker " 54 "

■ Ruder-Zucker " 54 "

■ Würfel-Zucker " 54 "

Melsungen, den 8. November 1918.

Die Kreiswirtschaftsstelle.

Selbstgekauften.

Die Polizeiverwaltung,
Schier.

Das am 1. Oktober d. Js. fällig gewesene Obst- u. Holzkaufgeld

für 1918 ist, bei Meidung der Zwangsweisen Beitreibung binnen 8 Tagen zu zahlen.

Spangenberg, den 16. Nov. 1918.

Die Stadtkasse.

Mahlkarten.

Mit der Vorbereitung der Mahlkarten für die Zeit vom 16. Dezember 1918 bis 15. Februar 1919 wird in diesen Tagen begonnen.

Die Selbstversorger haben Veränderungen, die hierbei zu berücksichtigen sind, bis zum 19. November in der Stadtschreiberei zu melden.

Die Mahlkarten werden vom Herrn Vorsitzenden des

Suche für Ostern 1919 für meine Buchdruckerei einen tüchtigen

Lehrling

Hugo Munzer,
Buchdruckerei.